

Gefährlicher Pilotenfehler über Freilassing

Staatlicher Abschlussbericht bestätigt: Situation bei AUA-Flugzeug im Oktober 2017 war „bedrohlich“

Freilassing/Salzburg. Freilassing liegt genau in der Einflugschneise zum Salzburger Flughafen. Dieser Umstand bringt für die in der Stadt lebenden Bürger nicht nur entsprechenden Lärm, sondern auch eine ständige Gefahr über ihren Köpfen mit sich. Davor warnen nicht nur die Akteure des Schutzverbands Rupertiwinkel immer wieder gebetsmühlenartig, sondern dies zeigte sich auch beim Absturz einer Cessna am Rosenmontag 1996.

Dass die Grenzstadt und das benachbarte Salzburg bei einem weiteren Zwischenfall vor gut vier Jahren womöglich nur knapp einer Katastrophe entgingen, bestätigt nun auch die im österreichischen Verkehrsministerium angesiedelte Sicherheitsuntersuchungsstelle des Bundes (SUB). Sie veröffentlichte vor wenigen Tagen ihren Abschlussbericht zu einem Durchstartmanöver einer Maschine der Austrian Airlines (AUA), das sich, wie berichtet, am 27. Oktober 2017 im Anflug auf den Airport der Mozartstadt abspielte. Daraus geht hervor: Die Lage des Flugzeug-Typs EMB195 war gefährlich.

Maschine 73 Sekunden lang außer Kontrolle

Wie brenzlich genau, das beschreibt der „Kurier“ in seiner Online-Ausgabe unter dem Titel „Pilotenfehler führte fast zu Absturz auf Salzburg“: „Es sind 73 Sekunden, in denen Pilot und Co-Pilot nicht wissen, was eigentlich genau passiert. Teilweise beträgt der Abstand zum Boden nur 198 Meter. Ein Absturz-Alarm leuchtet Sekunden lang auf. Und dennoch ist den beiden am Steuer des Em-



Entgingen Freilassing und Salzburg am 27. Oktober 2017 nur knapp einer Katastrophe? Die Piloten einer Austrian Airlines-Maschine wurden von einer Warnung wohl so überrascht, dass sie vergaßen, bei einem Durchstartmanöver einen notwendigen Schalter zu betätigen. – Foto: dpa

braer-Jet mit 97 Passagieren und fünf Crew-Mitgliedern nicht klar, was zu tun ist. Und das inmitten eines Unwetters.“

Dass der „überzogene Flugzustand in Verbindung mit geringer Flughöhe eine bedrohliche bzw. gefährliche Situation dargestellt“ habe, geht nun auch aus dem offiziellen Endbericht der Untersuchungskommission hervor, wie das Luftfahrtmagazin „Austrian Wings“ berichtet. Darin ist zu lesen, dass sich das Szenario auch über den Köpfen der Freilassinger abspielte, denn rund 2,3 nautische Meilen vor der Pistenschwelle, erhielt die Besatzung eine Scherwind-Warnung, woraufhin der Kapitän die Entscheidung für das Durchstartmanöver traf.

Dabei wurden die Schubhebel manuell auf entsprechende Leistung gestellt. Allerdings versäumten die Piloten, den für das Durchstarten nötigen „TOGA-Schalter“ (Take-Off/Go Around) zu betätigen. Dadurch fuhr der Bordcom-

puter die Leistung der Triebwerke wieder automatisch auf den vorherigen Wert herunter. Ohne, dass die Besatzung es bemerkte, fiel die Geschwindigkeit in der Folge ab. Erst nach über einer Minute realisierten die Piloten den Fehler und drückten den TOGA-Schalter, wodurch die für ein sicheres Durchstartmanöver benötigte Triebwerksleistung abgerufen werden konnte. Nach zwei Warteschleifen landete die Passagiermaschine schließlich sicher auf der Piste des Salzburger Flughafens.

Den wahrscheinlichen Grund für das Fehlverhalten der Cockpit-Crew erklärt die SUB wie folgt: „Durch die unerwartete Windshear-Anzeige unterlagen beide Piloten vermutlich dem sogenannten ‚Surprise and startle effect‘ (Überraschungs- und Schreckmoment). Dieser sogenannte „startle effect“ verursacht aufgrund eines unerwarteten (bedrohenden) Ereignisses kurzfristige, unwillkürliche physiologische und kognitive Re-

aktionen, die normale menschliche Stressreaktionen auslösen.“ Mit anderen Worten: Die Piloten waren vorübergehend nicht Herr ihrer Sinne und somit der Lage. Weiters heißt es: „Das vorherrschende Wetter, mit teils stark böigem Wind, aus variablen Windrichtungen, hatte Einfluss auf den gegenständlichen Vorfall.“

AUA schätzt die Lage weitaus harmloser ein

Weit weniger dramatisch beurteilt dagegen die AUA selbst in einer schriftlichen Stellungnahme gegenüber der APA den Vorfall, wie www.salzburg24.at berichtet: Bei jenem Zwischenfall habe es beim Anflug in Salzburg eine Windscherung aufgrund der Schlechtwetterlage gegeben. „Die Crew hat den Anflug richtigerweise abgebrochen und während dem Fehlanflugverfahren kam es

zu einer Verfahrensabweichung aufgrund des Überraschungseffekts“, heißt es. „Diese Abweichung wurde letzten Endes behoben, weshalb das Flugzeug in weiterer Folge auch sicher landen konnte. Dennoch wurde diese Verfahrensabweichung von Austrian Airlines intern und auch von der Behörde untersucht.“

Die Fluggesellschaft betont, dass das Team aus den Fehlern lerne und transparent damit umgehe, da in der Luftfahrt die sogenannte „Just Culture“, eine Fehler- und Vertrauenskultur, gelebt werde. Das zeige auch die interne Aufarbeitung, die im Bericht beschrieben sei. „Beispielsweise wurde dieser Vorfall in Schulungen aufgenommen und die Ausbildung sowie das Trainingsverfahren entsprechend angepasst beziehungsweise wurden Trainingsschwerpunkte über das gesetzliche Ausmaß hinaus gesetzt“, wird die AUA zitiert. – mg/fre